



Ananas-Pflanze in:
Historia generalis plantarum
von Jacques Dalechamps
(Lyon 1586/87)

SYM: Der Besucher, der die Michelskirche verläßt, sollte kurz vor dem Ausgang den Blick nach oben richten, um rechts unter der Orgel, an der Decke des Westatoriums, eine Pflanze nicht zu übersehen, die er sicherlich hier nicht erwartet hätte: eine üppig fruchtende Ananas. Diese Pflanze, deren Frucht bei uns noch vor wenigen Jahrzehnten ungebräuchlich war, muß die Menschen der früheren Jahrhunderte wegen ihrer Exotik fasziniert haben. Hier liegt sicherlich einer der Gründe, warum die Ananas im „Himmelsgarten“ erscheint, der dadurch die Funktion einer in die Natur verlängerten Kunst- und Wunderkammer erhielt, wie sie in der Renaissance von vielen wohlhabenden und gelehrten Herrschaften angelegt wurde. Ansätze für eine mögliche Symbolbedeutung zu finden, gestaltet sich schwer. Vielleicht war es die Herkunft aus der brasilianischen „Provincia sanctae crucis“, die zur Kreuz- und Passionssymbolik führt, vielleicht erblickte man damals aber auch in der Frucht schon den „Königsapfel“, wie sie später genannt wurde, als Hinweis auf das Königtum Christi. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß am Gewölbe der Bücholder Kirche ebenfalls eine Ananas erscheint. Es liegt nahe, zu vermuten, daß hier ein Nachklang von Wolfgang Ritterleins Tätigkeit am Michelsberger Großauftrag erscheint, der nun später, bei der weniger aufwendigen Ausmalung seiner Heimatkirche, zum Tragen kam. Auch dies spräche für ihn als Schöpfer des „Himmelsgarten“.

BOT: Die ursprünglich in Zentralamerika beheimatete Ananas, *Ananas comosus* (L.) Merr., gehört zu den Bromeliengewächsen und wird heute in vielen tropischen Gebieten im großen Maßstab angebaut. Als Ganzrosettenpflanze bildet sie an einer gestauchten Achse zahlreiche schmal-lanzettliche Blätter aus, die durchaus eine Länge von einem Meter erreichen können und am Grund eine becherartige Struktur bilden, in der das



Regenwasser aufgefangen wird. Am Vegetationspunkt der Mittelachse entsteht ein kolbiger Blütenstand, der von einem Schopf aus Hochblättern bekrönt wird und – auch ohne Befruchtung – den bekannten Fruchtverband ausbildet. Dabei entstehen samenlose, eßbare Früchte, während die befruchteten wegen der großen Anzahl von Samen ungenießbar sind.

MED: Zwar wird die Ananas ab dem 18. Jahrhundert in den Kräuterbüchern geführt, doch bleibt sie wegen der beschränkten Anbaumöglichkeiten bei uns ohne medizinische Bedeutung. In der Gegenwart werden die verdauungsunterstützenden Enzyme (Bromelain u.a.) in Fertig-Arzneimitteln eingesetzt. Die Frucht wird gerne als wohlschmeckendes Diaeteticum genutzt.

